

Keine Gefährdung des Trinkwassers durch Bürgerwindpark

Eberbacher Zeitung am 18.08.2018

Lieber Herr Rumetsch, in Ihrem Leserbrief vom Freitag schreiben Sie, dass der Schmierstoff in Windrädern die Trinkwasserversorgung gefährdet. Das ist nicht ganz richtig. Zum einen muss ein Windrad schon zusammenstürzen, was äußerst selten ist, zum anderen besitzen Windradtypen, wie sie z. B. im Greiner Eck stehen, eine getriebelose direkte Antriebsachse vom Windrad auf den Elektromotor. Deshalb geht vom Schmierstoff in diesen Windradtypen keine Gefahr aus, da er nicht vorhanden ist.

Sicherlich gibt es auch Windradtypen, die Schmierstoff benötigen. Aber selbst wenn hunderte von Litern Getriebeöl in diesen Windrädern vorhanden wären ... über den Hebert fahren täglich tausende Autos mit Öl, Benzin und Diesel im Tank und im ganzen Gebiet zudem Tanklaster mit bis zu 30000 Litern Öl. Dass da mal ein Unfall passiert, ist weitaus wahrscheinlicher und zudem weitaus gefährlicher, als es bei 100 zusammengestürzten Windrädern wäre, was sicher nie passiert. Sinn würde bei Ihren Leserbrief-Argumenten also unbedingt machen, dass Sie für eine Sperrung aller Straßen rund um Eberbach und am Neckar entlang gegen jeglichen Auto-, Motorrad- und vor allem Tanklastwagenverkehr kämpfen.

Im Übrigen: Unser Trinkwasser wird durch Kohletransport, Wasserentnahme und AKWs schon seit Jahren akut vergiftet. Und nicht nur das: Aktuell ist der Fischbestand auch unseres Neckars durch Aufheizung und Wasserentnahme stark gefährdet. Um unser Trinkwasser erhalten zu können, müssen Sie also zuallererst gegen Kohlestrom (Mannheim und Heilbronn gefährden uns direkt) und gegen Atomstrom (obwohl abgeschaltet, wird Obrigheim uns noch die nächsten Jahrzehnte direkt gefährden) kämpfen. Und sofort überlegen, wie Sie den fehlenden giftigen Strom auf andere Art erzeugen (oder aber völlig ohne Strom leben).

Hier in Eberbach könnten wir unseren Strom im Zusammenspiel von Sonne (Photovoltaik), Wasser (vorhandenen Wasserkraftwerke) und Wind (5 Bürgerwindräder, weit hinten auf dem Hebert intelligent angeordnet) komplett selbst erzeugen. Wir wären also in Eberbach unabhängig von Kohle- und Atomstrom. So könnten wir unseren Teil dazu beitragen, dass unser Trinkwasser erhalten bleibt und vielleicht in einigen Jahren sogar auf die Kalkung unserer Wälder verzichtet werden kann.

Jens Thomson

Weitere Details: www.IW-Eberbach.de